

zu erläutern. Das angestrebte Ziel, die politische Arbeit der Grundorganisationen in den Gesundheitseinrichtungen zu beleben, haben wir jedoch damit noch nicht in dem gewünschten Umfange erreicht. Die Büros einiger Kreisleitungen, wie Nordhausen und Weimar-Stadt, haben zwar auf Grund der Orientierung durch die Bezirksleitung eine eigene gründliche Einschätzung der Lage im Gesundheitswesen ihres Kreises vorgenommen und entsprechende Beschlüsse zur Verstärkung der politischen Arbeit gefaßt. Allgemein haben es unsere Kreisleitungen bisher jedoch versäumt, ausgehend von einer realen Einschätzung des Kräfteverhältnisses, den Parteiorganisationen im Gesundheitswesen ausreichende Hilfe und Unterstützung in ihrer politischen Arbeit zu geben. Es gibt aber eine Reihe spezifischer Fragen, wo die Genossen dieser Parteiorganisationen die praktische Hilfe benötigen. Wir werden keinen dauerhaften Erfolg erreichen, wenn es nicht gelingt, mit Hilfe unserer Parteiorganisationen die politische Arbeit im Gesundheitswesen auf ein höheres Niveau zu heben.

Die meisten der im Gesundheitswesen existierenden Grundorganisationen führen ein sehr nach innen gerichtetes Parteileben. Sie sind noch nicht das politische Zentrum und der Motor der Fortentwicklung in unseren medizinischen Einrichtungen geworden. Die Ursachen dafür liegen in dem ungenügenden politischen Niveau dieser Parteiorganisationen. Das äußert sich darin, daß sie in ihrer Mehrzahl von einer angeblich „komplizierten Lage“ ausgehen und dadurch in eine defensive Position gedrängt werden.

Der notwendige politische Reifeprozess unserer Grundorganisationen im Gesundheitswesen erfordert die ständige Aufmerksamkeit und Hilfe durch die Kreisleitungen. Von den Kreisleitungen hängt es auch ab, ob und wie sich die Arbeit der Massenorganisationen, wie Gewerkschaft und Kulturbund, in Zukunft im Gesundheitswesen entwickelt. Nachdem unter Führung der Bezirksleitung ernsthafte Anstrengungen gemacht wurden, hier aus dem Zustand der beschaulichen Ruhe herauszukommen, zeigen sich gute Fortschritte, vor allem in der Arbeit der Gewerkschaft, sowohl im Bezirksvorstand als auch in den Fachgruppenleitungen. Die Gewerkschaft schuf z. B. gemeinsam mit dem Bezirksarzt einen guten Kontakt zu den im Bezirk Erfurt tätigen Verdienten Ärzten des Volkes. Das hat sich gut bewährt. Trotz der unterschiedlichen Fachrichtungen gab es bei den Aussprachen, die jetzt regelmäßig fortgesetzt werden sollen, viele gemeinsame Berührungspunkte. Die aktivere Einbeziehung der Verdienten Ärzte des Volkes in die Lösung der staatlichen Aufgaben auf dem Gebiet des Gesundheitswesens wird uns zusätzlich helfen, hier schneller voranzukommen.

Um die politische Arbeit unter der medizinischen Intelligenz zielstrebig und konsequenter zu organisieren und um vor allem unseren im Gesundheitswesen arbeitenden Parteiorganisationen zu helfen, wollen wir mit Unterstützung der Bezirksleitung eine Reihe von Betriebszeitungen schaffen, so z. B. in der Medizinischen Akademie Erfurt, in den Tbc-Heilstätten Bad Berka, in der Vereinigung Krankenhaus-Polikliniken Weimar und in den Krankenanstalten Pfaffenrode. Hier handelt es sich um Zentren des Gesundheitswesens in unserem Bezirk, von denen eine bestimmte Wirkung auch auf die übrigen Einrichtungen des Gesundheitswesens ausgeht.

Die ersten Erfahrungen mit einer Betriebszeitung im Gesundheitswesen haben wir in der Medizinischen Akademie Erfurt gesammelt. Sie zeigen, daß wir hier ein sehr wirkungsvolles Mittel der politischen Agitation geschaffen haben, das vor allem auch der Betriebsparteiorganisation hilft, politisch offen-